

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 36 (1926)
Heft: 12

Bibliographie: Bücherbesprechungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

espositore del Pestalozzi a Milano, il Julien; Valeria Benetti-Brunelli, Pestalozzi e Capponi; A. Colombo, Pestalozzi e la cultura pedagogica in Lombardia; Calò, Pestalozzi e la didattica italiana; Caviglione, Pestalozzi e il movimento rosmignano; Mozzinelli, Pestalozzi e Manzoni; die Arbeitsschule in der italienischen Pädagogik studiert Augusta Ciano und ein bekannter Tessiner Schulmann, E. Pelloni, behandelt den Einfluss Pestalozzis auf die tessinische Pädagogik. Auch L. Credaros Studie über den italienischen Ursprung Pestalozzis soll in den Festband aufgenommen werden.

Ein nationales Referendum über die Frage: welche Anregungen dankt die Erziehungsarbeit heute noch der Seele Pestalozzis? soll Pädagogen und Erziehern Gelegenheit geben, in gedrängtester Form (nicht über eine Druckseite) zu sagen, was ihnen Pestalozzi gegeben hat. Die besten Antworten sollen im Anhang des Sonderbandes der „Educazione Nazionale“ erscheinen.

Ferner sucht das Komitee durch eifrige Propaganda zu erreichen, dass sämtliche Lehrerbibliotheken Italiens mit Übersetzungen der bisher noch nicht übersetzten oder zu wenig bekannten Werke Pestalozzis versehen werden. Von besonderer Bedeutung ist die Übersetzung der Reden an mein Haus und zahlreicher Briefe, die Prof. Sganzi besorgt; G. Santini übersetzt Meine Nachforschungen, der Direktor der K. Lehrerbildungsanstalt in Ferrara, G. Marpillero, Über die Idee der Elementarbildung und ausserdem einige Studien Herbarts über Pestalozzi. Diese geplanten und zum Teil schon vollendeten Übersetzungen sollen in der von L.-R. geleiteten Sammlung *Pedagogisti ed educatori antichi e moderni* bei Sandron in Palermo erscheinen.

Lombardo-Radice, dessen grosszügiger Geist von jeder nationalen Engherzigkeit frei ist und doch tief im eigenen Volke wurzelt, widmet sich mit glühender Hingabe der Ehrung Pestalozzis, der der Schweiz und Italien zugleich gehört. Er hat den Lesern seiner Zeitschrift das Rundschreiben des von der Zentralkommission der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft bestellten Aktionskomitees für Veranstaltung einer würdigen Pestalozzifeier ungekürzt mitgeteilt und wird sich mit ganzer Kraft dafür einsetzen, dass die in italienischer Sprache verfassten Pestalozzi-Gedenkschriften, die in der Schweiz erscheinen werden, in Italien weiteste Verbreitung finden.

Als Schweizer und als Menschen im Sinne Pestalozzis dürfen wir uns über die Initiative des hochverdienten italienischen Schulmannes herzlich freuen und können der bei uns noch viel zu wenig bekannten „Associazione per il Mezzogiorno“, die jedem süditalienischen Lehrer ein Exemplar der „Pestalozzi-Worte“ überreichen will, unsere Anerkennung nicht versagen. *E. Werder.*

* * * B Ü C H E R B E S P R E C H U N G E N * * *

Yeux éducatifs d'après le Dr. Decroly et Mlle. Monchamp. Pour les petits et les arriérés. Publiés avec quelques adjonctions et une notice explicative par Mlle. Descoedres.

Zwei Serien à 15 Spiele, solchen, die der Erziehung der Sinne, derjenigen des Zahlbegriffs und der rechnerischen Fähigkeit dienen und andern für Entwickeln des Lesens und der Rechtschreibung machen die jeux éducatifs aus. Die erste Serie ist für kleinere oder schwächere, die zweite für vorgerücktere Kinder berechnet. Fünf-, sechs- und siebenjährige Kinder können sich mit Vorteil damit beschäftigen. Die Spiele werden zu stiller Beschäftigung übergeben, während Lehrer oder Lehrerin sich mit einer andern Gruppe oder Klasse beschäftigen. Oder die Kinder arbeiten mit einander unter Diktat und mit

mündlicher Übung. Die Spiele sind dem Alter dieser Kinder gut angepasst und eignen sich vortrefflich dazu, Denkkraft, Aufmerksamkeit und selbständiges Arbeiten zu erziehen. Die Namen der Verfasser zeigen, dass sie in erster Linie auf die französische Sprache eingestellt sind. Mit wenigen Abänderungen können sie in deutschsprachigen Schulen verwendet werden, jedenfalls zu solchen, die direkt auf die deutsche Sprache eingestellt sind, anregen.

Preis der ersten Serie, destinée à des anormaux profonds, mit Text von Frl. Descœudres, 40 Fr.; zweite Serie mit Text 30 Fr.; Text allein Fr. 1.25; beide Serien mit Text 65 Fr. Zu beziehen von „Asen“, 13 rue du Jura, Genève.

E. Schächli

Richard Rothe, Zeichnen und Handarbeit im ersten Schuljahr. (Bücherei der Quelle, Heft 20.) Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien, Leipzig, New York.

Wenn auch das 134 Seiten starke, reich illustrierte Buch ein Gebiet beschränkt, das schon seit Jahren vielfach mit Erfolg behandelt worden ist, bildet es doch eine wertvolle Bereicherung dieser Literatur. Es ist eine treffliche Wegleitung zur Gestaltung dieser wichtigen, völlig im Dienste des gesamten Unterrichts stehenden Disziplin der Elementarschule. Der Verfasser wiederholt mit Recht — es muss immer wieder gesagt werden —, dass dieser Werkunterricht kein eigenes Fach, sondern eine Bereicherung der Methode sein soll, wodurch die Ergebnisse des Unterrichts geklärt, vertieft, befestigt, kontrolliert werden sollen. Ebenso wichtig ist, dass er betont, die kindliche Handarbeit, einschliesslich das Zeichnen, dürfe nicht nur auf allfällige im Stundenplan festgelegte Zeiten beschränkt sein, sondern sie habe überall da einzusetzen, wo es zweckdienlich und notwendig sei. „Alle Dinge, die der Lehrer dem Kinde in die Hand gibt, haben vornehmlich den Zweck, die Loslösung eines Ausdruckes vom Innenleben zu veranlassen und alle Kunst des Lehrers gipfelt darin, das Kind zum freien, unbefangenen Ausdruck zu bewegen.“ Es werden folgende Techniken und Stoffe behandelt: Stäbchenlegen, Streifenlegen und Kleben, Rhythmische Übungen mit Klebeformen, Schwarz- und Buntpapierschnitt, Zeichnen, Nähen und Sticken, Formen und Modellieren, Falten, Basteln und Bauen. Sodann enthält das Buch eine Menge Unterrichtsbilder und praktische Anwendungen fürs Zeichnen und Ausschneiden usw. nach den Jahreszeiten und für bestimmte Anlässe geordnet, die für den Suchenden besonders wertvoll sind. Das Buch sei jedem Lehrer der Elementarstufe zum Studium empfohlen. M.

Max Riedmann. Kulturpädagogik. Preis broschiert RM 2.70. Pädagogischer Wegweiser, Heft 7. Union Deutsche Verlagsgesellschaft.

Man hat schon nach einer pädagogischen Wertlehre gerufen. Hier ist eine. Freilich so dürr und überaus korrekt geschrieben, dass man ihr kaum zutraut, sie könnte Werterlebnisse entfachen. Indessen will sie im Grunde nur beweisen: Pädagogik = Kulturpädagogik. Braucht es um dieser andern Vokabel willen die Missachtung aller Natur, der wir Pädagogen trotz unserer vielleicht grandiosen Kulturhöhe in aller Bescheidenheit doch immer wieder verpflichtet sind? M. S.

Methodik des Unterrichts an höheren Schulen. (Jedermanns-Bücherei, Abt. Erziehungswesen, herausgeg. v. August Messer). 1. Bdchen: Deutschkunde, Philosophische Propädeutik (Schnass), Geschichte, Alte Sprachen (Messer), Neue Sprachen (Streuber); 2. Bdchen: Geographie (Schnass), Mathematik u. Naturwissenschaften (Röver). 143 u. 159 S. geb. je Mk. 3.50. (Breslau 1925, Ferd. Hirt).

Es war ein glücklicher Gedanke des Herausgebers, der erziehungswissenschaftlichen Abteilung der Sammlung „Jedermannsbücherei“ eine knappe Charakteristik der Hauptfächer des höheren Unterrichts einzugliedern. In

erster Linie wird der Lehrer, der sich nur zu leicht im engen Gehege seines Fachunterrichts verfängt, für solche Orientierung dankbar sein; aber auch denkende Eltern werden sich dafür interessieren, welche Ziele dem Fachunterricht heute gegeben sind und wie er sie zu erreichen sucht. Wo verschiedene Köpfe sich in eine Arbeit teilen müssen, wie es in diesem Fall gegeben war, ist eine gewisse Ungleichheit der Standpunkte und der Ausführung auch bei übereinstimmenden Grundanschauungen unausbleiblich; so sind die alten Sprachen und die Geschichte, die durch den sehr verdienten, der Schulpraxis aber doch fernstehenden Herausgeber bearbeitet wurden, gegenüber dem stofflich überladenen, in einem hastigen Stil geschriebenen Abschnitt über das Deutsche (mit dem unnötigen Titel „Deutschkunde“) entschieden zu knapp und zu wenig substantiell dargestellt; im ganzen macht das zweite Bändchen den Eindruck klarerer Durcharbeitung und grösserer Ausgeglichenheit als das erste. Wertvoll, aber ebenfalls im Ausmass wie in der Qualität verschiedenartig sind die Literaturangaben zu den einzelnen Gebieten; so leiden die drei von Schnass verfassten Abschnitte an einer bibliographischen Hypertrophie, die den fruchtbaren eigenen Gedanken des Verfassers keineswegs förderlich ist. — Das Werkchen verdient schon um der zugrundeliegenden Idee willen Beachtung; es dürfte vor allem den Leitern von Lehrerbibliotheken und den Kandidaten des höheren Lehramts willkommen sein.

M. Z.

Zurück zu Pestalozzi! *Beiträge zum Problem eines Schulabbaus aus pädagogischen Gründen und Vorschläge für eine gesunde Bildungspolitik.* Von Willi Leiberberger. Tübingen 1925. Selbstverlag. 95 S.

Von Pestalozzi ist eigentlich wenig zu spüren in dieser Schrift, es sei denn die Forderung, der Familie wieder mehr Erziehungsaufgaben zu überbinden und den Unterricht auf den richtigen psychologischen Fundamenten aufzubauen. Aber schon da weicht Verfasser von Pestalozzi weit ab, und auch die Pädagogik Schleiermachers, die nun herangezogen wird, bedeutet nur Gewährschaft für einige Leitsätze, die zudem für den geforderten Abbau nicht einmal notwendig sind. Das Kind will einfach nicht, was der Lehrplan vorschreibt, es will nicht Aufsätze nach vorgeschriebenen Themen, nicht Lesen und Schreiben getrennt, nicht Anschauungs- und Heimatunterricht in der Schule (sondern im Leben), nicht Geschichte nach wissenschaftlichen Grundsätzen. „Lassen wir jeden Menschen sich soviel mit Geschichte und Geschichtswissenschaft befassen, als er es von sich aus für notwendig empfindet“ (S. 61). „Was die Kinder von den Tieren, Pflanzen und Menschen ferner Zonen und vergangener Zeiten erfahren sollen und erfahren wollen, das mögen sie durch die Lektüre und eine mit ihr in Zusammenhang stehende Bildbetrachtung erfahren. In der Lese- stunde ist der Platz für das, was der Schüler braucht. . .“ (S. 66). „Vor dem vierten Schuljahr sollte in der Schule kein Rechenunterricht gegeben werden“ (S. 71). So wird in allen Unterrichtsfächern radikal gesäubert. Der Verfasser empfindet den Jammer eines einen und einzigen Lehrplans und Stoffpensums für alle, aber seine Vorschläge lassen vieles im Unklaren, die Kritik überwiegt weit das Positive, das wir nun doch endlich nötig haben. — Die Bildungspolitik (2. Teil) soll den Weg zur staatlich anerkannten freien Schulgemeinde nehmen. Aufstieg des Tüchtigen, „Freiheit der Bildungswege, Zulassung jedes Deutschen zu jeder Prüfung“ (S. 92) sollen ihr Ziel sein.

-y-

Die Zeitauffassung des Schulkindes. Von Dr. phil. Em. Stückelberger. Buchdruckerei Reutimann & Co. Zürich 1926. 69 Seiten.

Die Arbeit ist offenbar Dissertation oder Teil einer solchen aus dem Arbeitskreis unseres Zürcher Ordinarius für Psychologie G. F. Lipps. Sie liefert Material (Schüleraufsätze über ein gegebenes Thema, 2. bis 9. Schuljahr) zu dessen

Grundauffassung von der geistigen Entwicklung des Menschen im besondern Hinblick auf das Werden einer geordneten Zeitvorstellung im Kind. Kinder der ersten drei Schuljahre (und weit höher hinauf) sind bekanntlich oft unfähig, ein Erlebnis oder eine Reihe von Erlebnissen in der richtigen Folge des objektiven Verlaufs zu schildern. Sie geben die Geschehnisse je nach deren Wichtigkeit für ihr subjektives Erleben wieder, d. h. sie ordnen das, was für sie besondere Bedeutung hat, nicht dem tatsächlichen Ablauf richtig ein. „In dem Nichtbewusstsein von eigenem Wirken und Gesamtwirken liegt der Grund für die vermeintliche Verdrehung und Umordnung der Erlebnisse im Bewusstsein des Kindes“ (S. 23). Später, etwa vom vierten Schuljahr an, vollzieht das Kind die richtige Einordnung dessen, was vorher nur ihm wichtig war, in den Gesamtablauf. „Dadurch ist eine zeitlich richtige Berichterstattung möglich geworden, dass das subjektive Erleben sich dem objektiven gefügt hat“ (S. 25).

Schade, dass aus dieser Deutung nach G. F. Lippscher Psychologie nicht auch die pädagogischen Konsequenzen besonders im Hinblick auf den Sprach- und Anschauungsunterricht gezogen sind. Mit der blossen Tatsache, dass Kinder bis in höhere Klassen hinauf das Nacheinander von Geschehnissen nicht richtig erfassen, hängt z. B. die Frage des freien und gebundenen Aufsatzes enge zusammen.

-y-

Lipsius und Tischers Schullektüre. Französisch 48. *Nouveaux contes et récits pour la jeunesse*. Refondus et annotés par Marcel de Fourmestaux. Verlag Lipsius & Tischer, Leipzig.

Das Bändchen enthält, nach Schwierigkeit geordnet, 16 hübsche kleine Beispiele französischer Erzählungskunst, die sich vortrefflich als Schullektüre eignen. Neben den alten Lieblingen der Jugend kommen auch moderne Dichter zum Wort und — was die Hauptsache ist — die unterhaltenden, grösstenteils fröhlichen Erlebnisse sind in flüssiger, leichtverständlicher Sprache geschrieben, die den werdenden Franzosen eine Fülle von praktischen Redewendungen vermittelt. Das Bändchen dürfte in den untern Klassen unserer Mittelschulen und in der III. Klasse Sekundarschule Verwendung finden.

V.

Zollinger, Max. *Das literarische Verständnis des Jugendlichen und der Bildungswert der Poesie*. Orell Füssli, Zürich 1926. 78 Seiten. Preis Fr. 3.—.

Bei der längst nicht mehr zu bewältigenden Fülle vortrefflicher, Neues bietender Erscheinungen aus den Gebieten der pädagogischen Psychologie, der Ästhetik, Literaturwissenschaft und über Deutschunterricht greift der Gymnasiallehrer gern zu einer knappen Broschüre, die aus den Nöten der Praxis heraus von seinesgleichen geschrieben, zugleich auch über die umfangreichere Literatur orientiert. Zollingers Broschüre leistet uns diesen Dienst. Eduard Sprangers Psychologie und Kulturphilosophie, Emil Ermatingers literaturwissenschaftliche Theorien, die „Richtlinien für die Lehrpläne der höhern Schulen Preussens“, Gaudig, Kerschensteiner, Otto v. Greyerz nebst andern kommen mit ihren Prinzipien zu Wort oder erfahren kritische Fragestellungen; das Beste und der gesamte Guss stammen aus Eigenem. Wenn es überhaupt unsere selbstverleugnende und doch den Einsatz des ganzen Selbst verlangende Aufgabe ist, nicht so sehr neue Kulturwerte zu schaffen, sondern zu vermitteln an werdende Menschen und diese selbst zur schaffenden Teilnahme an der Kultur zu befähigen, dann hat Zollinger hier etwas geboten, was von eigenem Können Zeugnis ablegt und zugleich von einer Gesinnung, die im Bewusstsein ihrer Verantwortung sich frei hält von Illusionen und Schulfanatismus und sich ehrlich in die Grenzen des Möglichen bescheidet, wohl wissend, dass im Deutschunterricht bei besten Absichten und reinstem Eifer das Misslingen am nächsten und dass unsere besten Wirkungen von uns weder bemerkt noch

registriert werden können. Zugleich eine Gesinnung, die wiederum weit entfernt ist von blosser Relativität, Subjektivität, Gehenlassen, blossem Ästhetisieren, „Eindrücke schaffen“ und andern Gefahren, die aus wohlgemeinter Zurückhaltung des Lehrers entstehen können. Zollinger formuliert seinen starken und offenbar erprobten Glauben an die Möglichkeiten des gymnasialen Literaturunterrichts: „Den jungen Menschen, die sich ihre Lebensform erst erkämpfen müssen, zu zeigen, wie sich Form und Leben in der echten Dichtung in immer neuer Weise verbinden, ist die höchste Aufgabe; im Erlebnis dieses Vorganges vor allem liegt der Bildungswert der Poesie. Die pädagogischen Voraussetzungen dafür sind da.“ An Goethes Selbstentfaltung, am Gegensatz Goethe-Schiller, am Verhältnis von Lebensstoff und Form bei Gotthelf, Keller, Meyer wird in schlichten Formulierungen gezeigt, wie diese höchste Aufgabe verwirklicht werden kann.

A. M.

Militärische Schulung der Jugend im Ausland. *Süddeutsche Monatshefte.* Heft 7, April 1926 (Sondernummer).

Während die Unterlegenen des Weltkrieges nach den Bestimmungen der Friedensschlüsse eine weitgehende Abrüstung vollzogen haben, fühlen sich die Sieger unter dem Druck der wirtschaftlichen Notlage gezwungen, ihre stehenden Heere einzuschränken und deren Dienstzeit zu verkürzen.

Bei der Fülle von Problemen, welchen die internationale Politik keine befriedigende Lösung zu geben vermochte, und die als lauernde Konfliktstoffe den Frieden bedrohen, erkennt man allerorten — nur bei uns noch nicht recht — die Notwendigkeit, die quantitative Rüstungsbeschränkung durch qualitative Verbesserung der neuen Armeen auszugleichen. Ohnehin will der moderne Krieg nicht mehr rein militärisch geführt sein, sondern spannt alle physischen, wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Kräfte der beteiligten Nationen bis zum Zerspringen an: je mehr sich ein Heer dem Milizsystem annähert, desto ausgesprochener muss der Bürger in seinem Innersten dem Soldaten verwandt sein, wenn sein Staat und Volk die schwere Probe des Ernstfalles bestehen soll. So gewinnt die militärische Jugenderziehung von Jahr zu Jahr zunehmende Bedeutung.

Ist man sich dessen in allen ehemals kriegführenden Staaten klar bewusst, so wurden die praktischen Konsequenzen nirgends so folgerichtig und so tatkräftig gezogen wie in den beiden angelsächsischen Grossmächten. Gerade das Fehlen der allgemeinen Wehrpflicht und des stehenden Heeres veranlasst sie mit zwingender Gewalt, dafür zu sorgen, dass für den Fall des Kriegsausbruchs genügend ethisch, physisch und technisch vorgebildete Mannschaften vorhanden sind, die man rasch zu Verbänden formieren, taktisch ausbilden und zum Schutze des Landes verwenden kann. Und bleibt der Krieg ihnen erspart, so wissen die Engländer und Amerikaner doch, dass die militärische Jugenderziehung ihnen pflichtbewusste Staatsbürger und tatkräftige Führer heranbildet. (Denn dort sucht man die Führernaturen, man unterdrückt sie nicht.) Ähnliche Gedankengänge und Massnahmen, wenn auch den Umständen gemäss prononzierter, findet man im fascistischen Italien, während in Frankreich, Polen, Tschechoslowakei hauptsächlich die körperliche Erziehung, wenn auch verbunden mit der militärischen, betont und gepflegt wird. Einen Fall ganz für sich stellt Sowjetrussland dar, das neuerdings die militärische und staatsbürgerliche Erziehung der Jugend fast von der Wiege bis zur Mannheit nach einem gross angelegten Plan durchführen lässt, wobei natürlich die Durchdringung der Jugend mit kommunistischen Ideen, ihre Beeinflussung im Sinne einer einzigen, der herrschenden politischen Partei scharf auffallen muss.

Das vorliegende Heft schildert diese Verhältnisse bei den vormaligen Gegnern Deutschlands in detaillierten Sonderartikeln, die je von einem guten

Kenner der betreffenden Länder verfasst sind und deren Zweck die Aufrüttelung des Volkes gegenüber den ungerechten Einseitigkeiten des Versailler Diktats ist. Im Hinblick darauf wird man über allzu scharfe subjektive Meinungsäusserungen hinweggehen, die wahrheitsgetreue und gründliche Art der Erhebungen und ihrer Darstellung jedoch desto höher einschätzen. Wenn sogar die englischen Church Brigades besprochen sind, so mag dies über den Rahmen des Themas hinausgehen. Dass die durchaus nationale Einstellung der englischen Pfadfinder hervorgehoben wird, wird bei uns, wo so gern vom internationalen Charakter der Boy Scouts geredet wird, erstaunen, entspricht aber durchaus den tatsächlichen Verhältnissen und den Gefühlen des englischen Volkes. (Die Übersetzung fremdsprachlicher Ausdrücke ins Deutsche wäre wohl besser dem Sinn nach als wörtlich erfolgt und hätte auf alle Fälle die schon vorhandenen Übersetzungen berücksichtigen sollen.)

Der Schweizer mag sich aus dem Gelesenen besonders herausstreichen, dass man im Auslande gerade für das Milizsystem im demokratischen Staat die militärische Jugenderziehung mit ihrem soldatisch-staatsbürgerlichen Charakter für wesentlich hält, während man uns einredet, gerade mit der Entmilitarisierung der Jugend müssen wir beginnen. Sollen wir die Grundlagen unserer Unabhängigkeit, das Pflichtbewusstsein und das Interesse unserer Jungmannschaft gegenüber dem Staat, untergraben?

O. Weiss.

Almanach auf das Jahr 1927. 160 S. 8^o, illustriert, Fr. 1.50. Orell Füssli, Zürich.

Mit feinem Verständnis ausgewählte Ausschnitte aus den neuesten Verlagswerken gewähren eine treffliche Orientierung über das zeitgenössische schweizerische Schrifttum. Der Bilderschmuck und die übrige Ausstattung sind vollendet.

— n.

Märchen der Brüder Grimm. Mit 8 mehrfarbigen und 8 schwarzen Illustrationen von Jakob Ritzmann. Rascher & Co., Zürich und Leipzig. Fr. 8.50. 244 S.

Die alten lieben Märchen, wie heimeln sie einem an. J. Ritzmann hat sie mit seiner Kunst überaus ansprechend geschmückt. Die Kinderaugen werden leuchten, wenn sie das Buch auf dem Weihnachtstisch finden.

— n.

Vom Büblein — vom Bäublein. Zwei Märlein von J. Fr. Rückert. Mit vielen farbigen Bildern von Hermann Fischer. In Halbleinen geb. Fr. 6.80. Verlag A. Franke A.-G., Bern.

Zwei reizende Gedichte durch einfache kräftige Bilder prächtig belebt. Auch der Druck ist lobenswert. Für den jungen Leser eine schöne Gabe, die seinen Leseeifer anspricht.

— n.

Deutsches Wandern. Künstlerischer Wochenabreisskalender, herausgegeben vom Verband für deutsche Jugendherbergen. Preis M. 2.—

Wande frohe Menschen freuen sich ob der vielen Schönheiten, zu denen sie dieser Kalender lockt.

— n.

Ernst Kreidolf. *Lenzgesind.* Rotapfelverlag Zürich und Leipzig.

Ein neuer Kreidolf! Kleine farbige Käfer, seltsame Raupen, vor allem aber Schmetterlinge, Wundervögel sind die Begleiter in den linden Lenz. Schöner und reizvoller als durch diese Bilder können kaum Ahnungen für die Feinheiten dieser zarten Wesen geweckt werden. Auch der Erwachsene — vielleicht er ganz besonders — wird sich an dieser Gabe freuen.

Der Verlag K. Thienemann, Stuttgart, legt uns drei Neuerscheinungen vor: **Laurins Rosengarten, Märchen, Geschichten und Sagen aus dem Lande Tirol.** Ausgewählt und erzählt von Helene Raff mit vier farbigen Bildern von K. M. Schultheiss.

Für Kinder mittleren bis reiferen Alters ein recht schönes Buch, das ihnen das Alpenland Tirol in vertraute Nähe bringt.

Das Christkind kommt. *Geschichten, Verse und Lieder* für die Weihnachtszeit gesammelt von Walter Classen-Schwab, Mit vier farbigen Bildern von Tilde Eisgruber. Hier findet die Mutter etwas für Adventzeit und Weihnachten. Die Bilder sind fein und farbenzart.

Der Wunderbaum. *Geschichten, Lieder und Rätsel*, gesammelt von Paul Brickham, mit vier farbigen Bildern von Valerie May-Hülsmann.

Besinnliche Geschichten von den Jahreszeiten, vom Mond, von Blumen und Bäumen, vom Büblein, von allerlei Getier, Rätsel und Schwänke, dies alles enthält das hübsche Bändchen.

Ernst Hammann. *Das bunte Jahr.* Mit zwölf Monatsbildchen in Tondruck von Fritz Kredel. Verlag K. Thienemann. Stuttgart.

Kinder im Alter von 6—9 Jahren finden hier Geschichten, Märchen, Verse, die ihnen die einzelnen Monate in ihren besonderen Eigenarten nahebringen. Auch wir Erwachsene blättern hie und da gern in dem reichhaltigen Buche.

Dr. M. Slawinsky. *Milieupädagogik.* Versuch einer pädagogischen Gruppensoziologie. Verlag Emil Linde, Tilsit.

Ein erster psychologisch-systematischer Teil will zeigen, was am Milieu formt. Berufliches Leben bildet Gruppen, ebenso ausserberufliches wie Politik, Presse, Vergnügen, Wissenschaft, Religion. Das Milieu erzeugt den Milieumenschen. Diesem stellt der Verfasser den kulturellen Menschen gegenüber. Den Einflüssen der Umgebung gegenüber strebt er nach „Konservierung der Persönlichkeit im Milieu“.

Das Buch bietet anregende Einblicke in die Charakteristik der einzelnen Lebensgruppen, vermag aber in einzelnen Teilen — weil zu wenig eingehend — nicht restlos zu überzeugen.

Literarische Berichte aus dem Gebiete der Philosophie. Das umfassende philosophische Literaturblatt für Wissenschaft und allgemeines Geistesleben. Herausgegeben von Arthur Hoffmann-Erfurt. Heft 9/10. Verlag Kurt Stenger, Erfurt.

Diese Zeitschrift füllt eine Lücke aus. Kenner der einzelnen Fachgebiete vermitteln in den Sammelberichten wertvollen Überblick. Die Buchanzeigen und die bibliographischen Listen geben erschöpfende Auskunft über Neuerscheinungen und Arbeiten in Zeitschriften. Ein unentbehrliches Hilfsmittel für den philosophisch Arbeitenden. -n.

Dr. Ernst Rüst. *Warenkunde und Industriellehre.* 4.—7. Tausend. 387 Seiten mit 439 Abbildungen im Text und 63 auf Tafeln. Preis 22 Fr. Rascher & Cie. A.-G., Zürich und Leipzig.

Eine neue Auflage des vortrefflichen Buches ist da. Der Verfasser Dr. E. Rüst ist unter den Fachleuten bereits bekannt genug, dass es sich erübrigt, im einzelnen auf die besonderen Vorzüge seiner Arbeit hinzuweisen. Die einfache anschauliche Darstellung und die trefflich ausgewählten Abbildungen machen das Lesen zum Genuss. Dem Lehrer der Warenkunde besonders wird das Werk willkommen sein, aber auch Kollegen auf der Sekundar- und Primarschulstufe finden für ihren Unterricht manche wertvolle Orientierung und Anregung. Zur Selbsteinführung in die wichtigsten Industrien eignet es sich ausgezeichnet. -n.

„Frisch und frei.“ Herausgegeben von August Schlipköter. Neue vermehrte Auflage. Vertrieb für die Schweiz: Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft St. Gallen. Preis Fr. 2.15.

Bietet eine stattliche Sammlung von Reigen, reigenartigen Übungen, Scherzspielen, Liedern und Wandergesängen und wird jedem Freund von Turn-

und Wanderfröhlichkeit mit manchen seiner Übungen vom 4. Schuljahr an aufwärts willkommen sein. Es ist aber m. E. ein Missgriff, dass nur Volkslieder die Reigen begleiten; weihevoll und wehmütige liebe Weisen wie: Ich weiss nicht, was soll es bedeuten, oder: Nun ade du mein lieb Heimatland u. a. sollten beim reinen Gesang verbleiben. Die neu aufgenommene Gruppe der Scherzspiele und -lieder dagegen ist sehr zu begrüßen, wie auch die vielen schönen Wanderlieder, von denen wir ja nie genug haben. Das Büchlein wird dank seiner Reichhaltigkeit viele Abnehmer finden. Glück auf seinen Weg! A. K.

Walter Keller. *Tiergeschichten.* Bern 1926, Hallwag. 128 Seiten.

Es sind nette und liebevoll gesammelte Geschichten, die als Wert fast alle den Stempel des Erlebten an sich tragen und nicht nur zum Beweis der Schlussmoral ersonnen sind.

Mir scheint aber, der Zweck des Büchleins, die Liebe zu den Tieren, wird viel eher erreicht, wenn wir unsere Kinder wirklich mit Tieren umgehen lassen. Das Erleben von Natur und Kreatur wirkt viel besser und nachhaltiger als die schönste Geschichte, die als lustige Unterhaltung weiter zu nichts verpflichtet. Darum wirkt das Büchlein nicht als eine Notwendigkeit. M. L.

Traugott Vogel — *Ich liebe, du liebst.* Roman. Orell Füssli, Zürich 1926.

Traugott Vogel zeigt uns eine Ehe, deren Teile in jedem Betracht verschieden sind. Sie ist Lehrerin, er ist Gärtner. In ihrem Ursprünglichsten sind sie wahlverwandt. Jenes eine Transzendente bürgt alleine dafür, dass hunderterlei herbe und peinliche Erschütterungen, die die Ehe bedrohen, ertragen werden. Die lauterste Flamme jedoch, die Ludwig Schermen und Christine Meier, die an ihrer Oberfläche weitauseinanderklaffenden Menschen, zum Ringe zusammenzwingt, ist eine jugendliche Heilige, ist Hilde. Hilde ist das fleischgewordene Opfer, das auf langem Leidenswege die harten Eisen zwingt. Ihre Gestalt, um derentwillen sich der Roman Ewigkeitswerte erwirbt, erinnert an diu maget, genuoc unwandelbaere in Hartmanns Armen Heinrich. — m.—

C. F. Ramuz. *Ein Dichter kam und ging.* Roman. Zürich 1926. Orell Füssli. 196 S.

Die eigenartige Sprachgewalt dieses Dichters, die sogar durch die deutsche Übertragung von Alb. Baur wie ein grosser, starker Herzschlag fühlbar ist, stellt Land und Leute jener Weinhänge am Genfersee so lebendig und plastisch vor uns hin, dass uns alles vertraut und lieb erscheint und zum innern Mitleben zwingt. Das stille, starke Buch ist nichts für die, welche nach Inhalt und Ereignis suchen; es will für sein innerlich geschautes, äusserlich oft unbedeutendes und blockartig hingestelltes Geschehen einen stillen Leser, der das innere Erleben aller äussern Sensation vorzieht und den wahren Dichter an der Gestaltung des Weltbildes und an der Bemeisterung der Sprache erkennt und liebgewinnt. M. L.

Felix Speiser, *Im Duster des brasilianischen Urwaldes.* XI und 322 S. in 8^o mit 84 Abb. auf Tafeln und im Text und einer Karte. Stuttgart, Strecker & Schröder. 1926. Geh. 13 M., geb. 15 M.

Dieses neue Werk des durch seine Südseeschilderungen bekannt gewordenen Basler Forschers ist für den Geographielehrer der Mittelstufe, der seinen Schülern wirklich anschauliche Bilder vom Leben eines aussterbenden Naturvolkes bieten möchte, von grösstem Wert. Speisers 1924 ausgeführte Reise führte an den Rio Taru, einen Nebenfluss der Amazonasmündung. Gerade durch die Beschränkung auf ein verhältnismässig enges Gebiet vermag uns der Verfasser mit solcher Anschaulichkeit in das Leben und Treiben der Urwaldindianer einzuführen, als ob wir selbst Zeugen seiner Erlebnisse wären. Die schönen Naturaufnahmen erhöhen den Wert des Buches noch wesentlich. G.

Der Pestalozzikalender

„Ist ein Buch, das zu allem Guten anspornt. Wir Eltern und Lehrer können mit Freuden bestätigen, daß der Pestalozzi-Kalender mithilft, unsere Jugend besser zu machen . . . Der Pestalozzi-Kalender ist der Kinder Stolz, ihre Freude — ihr sehnlichster Weihnachtswunsch.“ Die zu Ehren Pestalozzis (1746—1827) soeben erschienene Spezialausgabe 1927 ist ein kleines Prachtwerk, ein fast unerschöpflicher Quell der Anregung, Belehrung und Unterhaltung. Preis des Pestalozzikalenders mit dem Schatzkästlein (548 Seiten, viele Hundert Bilder) Fr. 2.90. Erhältlich in allen Buchhandlungen und Papeterien, oder direkt beim
Verlag Kaiser & Co., A. G., Bern.

Aiguilles

Ein Bergbüchlein von
CARL EGGER

Mit 60 Bildern nach Aufnahmen des Verfassers. Elegant gebunden 6 Fr. Bergsteiger-Stimmungen und prächtige Bilder aus der eigenartigen Wunderwelt der Aiguilles du Mont Blanc

Zu beziehen durch jede
Buchhandlung

Orell Füssli Verlag, Zürich

UNSERE HEIMAT

von

Gottlieb Binder und Albert Heer

Mit 61 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen

In Leinen gebunden 4 Fr.



THEATERSTRASSE N°16

Das Vertrauenshaus
für alte Meistergeigen

Neue Instrumente und Zubehör
jeder Art in anerkannt
besten Qualität 197

GENÈVE Hotel de la Nouvelle Gare

21, Rue des Alpes

2 Minuten vom Bahnhof. Best empfohlenes Familienhotel. Zimmer mit fließendem Wasser Fr. 3.50—4.—. Pension Fr. 9.—.
PRIMA KÜCHE 207

Von der dreifachen Wurzel der Poesie

von Prof. Dr. SPOERRI

Broschiert 3 Fr.

Diese Schrift stellt den Versuch dar,
die entscheidende Einsicht über das Wesen der künstlerischen Form,
die vom grossen italienischen Aesthetiker BENEDETTO CROCE vermittelt wurde,
bis in die letzten Konsequenzen durchzudenken.

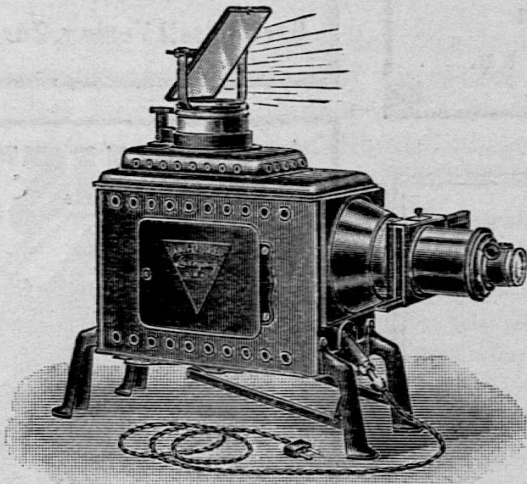
Orell Füssli Verlag, Zürich, Leipzig, Berlin

Der Sinn freier Theologie

Antrittsvorlesung von Prof. Dr. WALTER GUT, Zürich

Fr. 1.80

O R E L L F Ü S S L I V E R L A G, Z Ü R I C H



EPIDIASKOPE

zur Projektion von Diapositiven und von
undurchsichtigen Bildern aller Art 195

JANUS-EPIDIASKOP

Fr. 378.—, Fr. 450.—, Fr. 615.—

AMERIKANISCHES BALOPTIKON-EPIDIASKOP

Fr. 450.—, Fr. 1275.—

sowie zahlreiche andere Modelle.

EPI SKOPE

nur für undurchsichtige Bilder, von Fr. 290.- an.

Verlangen Sie unsern ausführlichen Katalog 30 E

GANZ & Co., Spezialgeschäft für Projektion, **BAHNHOFSTRASSE 40, ZÜRICH**

J. B U R C K H A R D T

HERAKLIT

SEINE GESTALT UND SEIN KÜNDEN

Geheftet 4 Fr. Gebunden 5 Fr.

Eine erste organische Nachschaffung seines fragmentarisch über-
lieferten „Biblion“ und die Deutung der Gedankenwelt dieses
ersten europäischen Mystikers

ZU BEZIEHEN DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN

O R E L L F Ü S S L I V E R L A G / Z Ü R I C H